

## **Geschichtswerkstatt Mönchengladbach [ GWMG ]**

Stand: **20. Mai 2025**

Gladbacher Haus der Erinnerung - Hehner Strasse 54 - 41069 Mönchengladbach - 1.Etage - Raum 007



Karl Boland / Hans Schürings

50 Jahre Stadt Mönchengladbach

# **Die Mönchengladbacher Wirtschaft um das Jahr 1975**

oder vom Ende des „Rheinischen Manchesters“

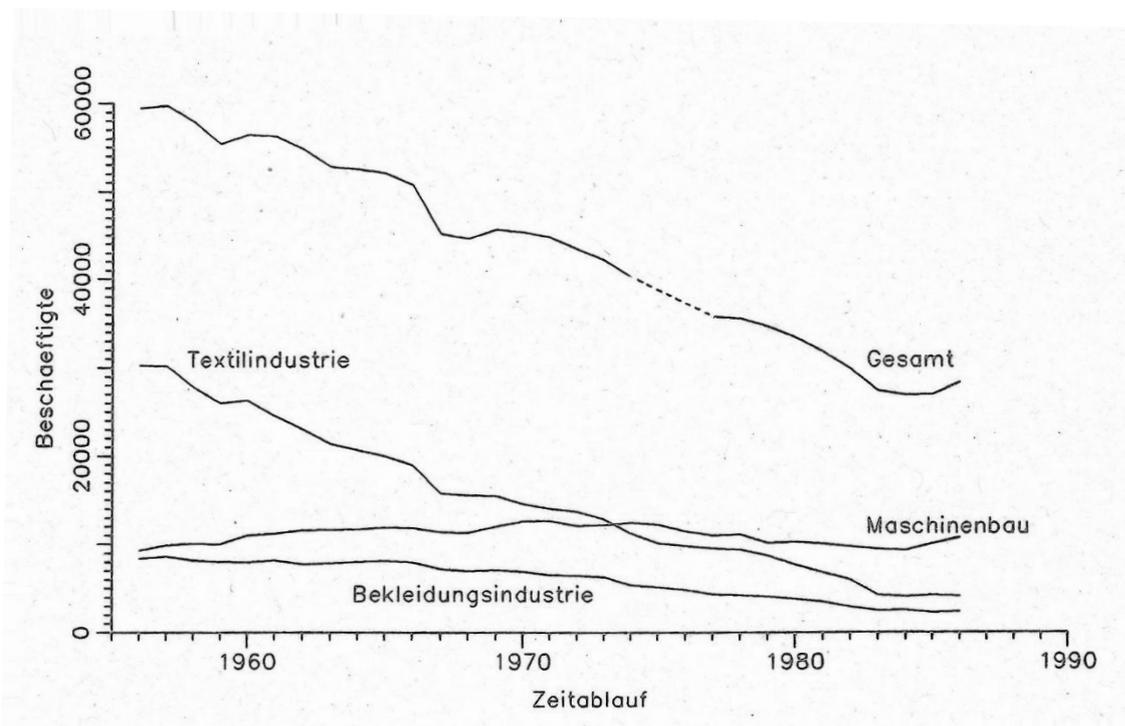
*„Zum Ausgang der 1940er Jahre waren die wirtschaftlichen Grundlagen für die kommunalpolitische Neuordnung schon erkennbar, die 1975 vollzogen werden sollte.“<sup>1</sup>*

Noch im Jahr 1963 war die Industrie- und Handelskammer zu Mönchengladbach verhalten optimistisch, was die Zukunft der hier dominierenden Textil- und Bekleidungsindustrie anbetraf. Für die Hälfte der Industriebevölkerung im Kammerbezirk bildete sie die wirtschaftliche Lebensgrundlage. An eine grundlegende und nachhaltige Krise bzw. vielleicht sogar Deindustrialisierung dieses Schlüsselindustriezweiges im Wirtschaftsraum Mönchengladbach dachte zu dieser Zeit noch niemand. Dies sollte sich in den nächsten 15 Jahren gewaltig ändern, und die Frage aufwerfen, wie soll es wirtschaftlich im hiesigen Raum weitergehen? Insgesamt betrachtet, gingen die sogenannten Jahre des „Wirtschaftswunders“ der Nachkriegszeit zu Ende. Während im Jahr 1970 insgesamt noch 56,9% der Erwerbstätigen im Sektor der Mönchengladbacher Industrie tätig waren, waren es 1987 nur noch 40,9%, und dies bei sinkenden absoluten Einwohnerzahlen.<sup>2</sup> Es ging also nicht mehr aufwärts, sondern die Wirtschaft stockte. Erforderliche frühe strukturelle Anpassungen an eine drohende Krise wurden nicht erkannt bzw. bewusst nicht in Angriff genommen. Im Jahre 1973 stoppte die Bundesregierung die Anwerbung der sogenannten „Gastarbeiter“ aus Südeuropa.

---

<sup>1</sup> Henning, Hansjoachim: Die Wirtschaft im städtischen Raum, in: Löhr, Loca Desiderata – Mönchengladbacher Stadtgeschichte, Band 3.1, Köln, 2003, S. 575-757, hier S. 707

<sup>2</sup> Vgl. ebd., S. 716



Die Entwicklung der Beschäftigten im Gladbach-Rheydter-Raum von 1956-1986, Quelle: Burg, Ulrich: Die industrielle Entwicklung der Stadt Mönchengladbach – Zum regionalen Lebenszyklus einer altindustriell geprägten Stadtregion, (Diplomarbeit), Mönchengladbach, 1987, S. 68

## Der Mönchengladbacher Wirtschaftsraum

Bereits 1837/1838 wurde im damaligen Städtchen Gladbach eine Handelskammer für den Kreis Gladbach gegründet. Diesem Kreis gehörten schon zu dieser Zeit die Städte und Gemeinden Gladbach, Hardt, Neuwerk, Dahlen, Korschenbroich, Kleinenbroich, Neersen, Schiefbahn, Rheydt, Odenkirchen, Schelsen, Liedberg und Viersen an.<sup>3</sup> Schon lange vor den Städtezusammenlegungen von M.Gladbach, Rheydt, Odenkirchen, Giesenkirchen usw., die in den Jahren 1929 als auch 1975 erfolgten, wurden in Wirtschaftskreisen die ökonomischen Interessen bereits in einem größeren räumlichen Zusammenhang gesehen, gedacht bzw. verfolgt. Dies lag sicherlich bereits damals primär in der gemeinsamen Ausrichtung der wirtschaftlichen Tätigkeiten im Bereich der Textilherstellung und -verarbeitung. Es kann also vom heutigen Mönchengladbacher Stadtgebiet seit der Industrialisierung ab der Mitte des 19. Jahrhunderts von einem Wirtschaftsraum oder Wirtschaftsgebiet gesprochen werden, der bzw. das als solcher auch wahrgenommen wurde.

Der erste Versuch, den Wirtschaftsraum „Gladbach-Rheydt“ auch formal kommunalpolitisch ab 1929 zusammenzufügen, scheiterte bereits 1933 aus primär lokalpolitischen, nicht wirtschaftlichen, Gründen. Im Rahmen des kommunalen Neuordnungsprojektes im rheinisch-westfälischen Wirtschaftsraum ging es den preußischen Staatspolitikern damals darum, die gewachsenen Wirtschaftsräume mit den politischen Verwaltungsräumen in Übereinstimmung zu bringen. Bereits „(...) bis

<sup>3</sup> Vgl. Industrie- und Handelskammer zu Mönchengladbach (Hg.): Lebendige Wirtschaft im Wandel zum Morgen – 125 Jahre Industrie- und Handelskammer zu Mönchengladbach, Mönchengladbach, 1963, S. 29

1925 hatten sich die Strukturen der Arbeitsmärkte (in M.Gladbach und Rheydt/ d.V.) im sekundären Wirtschaftssektor (Industrie und Handel/ d.V.) weitgehend angeglichen,<sup>4</sup> so der Wirtschaftshistoriker Hansjoachim Henning. Auch wenn es im Bewusstsein der Lokalpolitik und der Bevölkerung vor Ort oftmals nicht präsent war bzw. sein sollte, muss jedoch spätestens ab dieser Zeit das Mönchengladbacher Gebiet als ein großes textiles Industriegebiet mit gleichen wirtschaftlichen Interessen angesehen werden. Im Jahr 1963 hatte sich der Gladbacher Kammerbezirk mittlerweile ausgedehnt und erstreckte sich von Kaldenkirchen im Nordwesten bis Grevenbroich im Südosten, also wesentlich größer als nur das heutige Stadtgebiet.

## **Die Situation um 1975 – Textil- und Bekleidungsindustrie**

Da die Textil- und Bekleidungsindustrie ca. 150 Jahre die Schlüsselindustrie bzw. Leitbranche im hiesigen Raum war, bedarf es zunächst einer näheren Betrachtung dieses Wirtschaftssektors. Zum 125-jährigen Jubiläum der Industrie- und Handelskammer zu Mönchengladbach im Jahr 1963 ging die Kammer noch von einer weiteren positiven Entwicklung dieser nahezu textilen Monostruktur aus. Es war die Rede vom „interessantesten textilen Industriegebiet im EWG-Raum.“ „(...) und wenn in fünf oder zehn Jahren die Schwerpunkte neu gebildet sind, dann wird die Textilindustrie des Mönchengladbacher Raumes auch im größeren Markt ihren Platz haben und ihren Anteil produzieren (...).“<sup>5</sup> Wie bekannt, kam es in dieser Hinsicht völlig anders.

Die tiefgehende und folgenreiche Krise nicht nur der niederrheinischen Textilindustrie in den 1960er und 1970er Jahren hatte sehr viele unterschiedliche Gründe und Facetten. Immer deutlicher zeichneten sich die negativen Schattenseiten der Abhängigkeit von der Textil- und Bekleidungsindustrie im Wirtschaftsgebiet ab. Einige der wichtigsten Gründe für den sich ausbreitenden Niedergang der Textilindustrie, die manche gar als Teil einer Deindustrialisierung bezeichneten, waren:

- Nachfragesättigung bei Konsumgütern nach dem Zweiten Weltkrieg
- Erhöhte Importe aus dem Ausland aufgrund dort kostengünstigerer Produktion
- Geringere Exporte ins Ausland, da dort eigene Produktionen entstanden waren
- Erhöhte Sozialleistungen und Löhne, also erhöhte Produktionskosten in Deutschland
- Unterbeschäftigung seit ca. 1958
- Relativ geringere Rationalisierungs- und Modernisierungsbereitschaft in der Textilindustrie
- Die Textilindustrie blieb hinter der allgemeinen Produktionsentwicklung zurück
- 1966/67 erste gesamtwirtschaftliche Rezession in Deutschland
- Das tradierte Absatzkonzept in der Textilbranche wurde nicht im erforderlichen Maße weiterentwickelt bzw. modernisiert
- Kapitalschwäche in der Textilbranche

---

<sup>4</sup> Henning, Hansjoachim: Die Wirtschaft im städtischen Raum, a.a.O., S. 706

<sup>5</sup> Industrie- und Handelskammer zu Mönchengladbach (Hg.): Lebendige Wirtschaft im Wandel zum Morgen, a.a.O., S. 120

- Export von (gerade auch im Gladbach-Rheydter Raum produzierter) High-Tech-Textilmaschinen, was zu einer modernen und exportstarken Textilproduktion im Ausland führte
- Der sogenannte „Ölschock“ 1973, der zu einer spürbaren Energiekostenerhöhung führte

Für den Gladbach-Rheydter Wirtschaftsraum war folgenreich, dass die übrigen industriellen Wirtschaftsbranchen - Metall- und Maschinenbau-, Elektro-, Druckindustrie etc. -, trotz zeitweisem Wachstum, die Verluste des textilen Sektors nicht kompensieren konnten. Deutlich spürbar wurde der Bruch des Aufwärtstrends mit der gesamtwirtschaftlichen Rezession in den Jahren 1966ff.. Insbesondere der Konsum und damit der Absatz an Kleidung etc., ging zurück. „Der Absatz im Inland aus dem Wirtschaftsgebiet Mönchengladbach-Rheydt ging für alle industriellen Branchen um 15% zurück.“<sup>6</sup> Einige Zahlen machen die Begleiterscheinungen des Trends überdeutlich. In den 10 Jahren von 1964 bis 1974 verringerte sich die Zahl der Textilbetriebe im Mönchengladbacher Raum von 170 (= 100%) auf 90 (= 52,9%), also nahezu auf die Hälfte, und in der Bekleidungsindustrie von 137 (= 100%) auf 99 (= 72,3%).<sup>7</sup> In den Jahren von 1956 bis 1984 verringerte sich die Zahl der in der hiesigen Textilindustrie Beschäftigten um 86,6%; dass war ein Minus von 26.190 Arbeitsplätzen.<sup>8</sup>



Das Werbelogo („Textilläppchen“) der alten Stadt Mönchengladbach vor dem Ende des „Rheinischen Manchesters“

Neben der Schließung von zahlreichen Betrieben, entschlossen sich andere Unternehmen als Reaktion auf die Krisensituation mit überfälligen Rationalisierungsmaßnahmen. Beides hatte allerdings den gleichen Effekt: Freisetzung von Arbeitskräften<sup>9</sup> „Allein in Rheydt gingen während des Jahrzehnts zwischen 1957 und 1967 in der Textilindustrie 4.500 Arbeitsplätze verloren.“<sup>10</sup> Da die Rationalisierungsmaßnahmen und strukturellen Anpassungen sehr spät einsetzten, dann aber mit voller Kraft, wurden in kurzer Zeit zahlreiche Arbeitskräfte freigesetzt. Der Stadtrat Mönchengladbachs war sich der Notwendigkeit einer Strukturverbesserung zwecks Verbesserung des Branchenmix schon früh bewusst. Durch Ansiedlung neuer Branchen versuchte man in dieser Hinsicht zu wirken, jedoch nur mit mäßigem Erfolg.

<sup>6</sup> Henning, Hansjoachim: Die Wirtschaft im städtischen Raum, a.a.O., S. 727

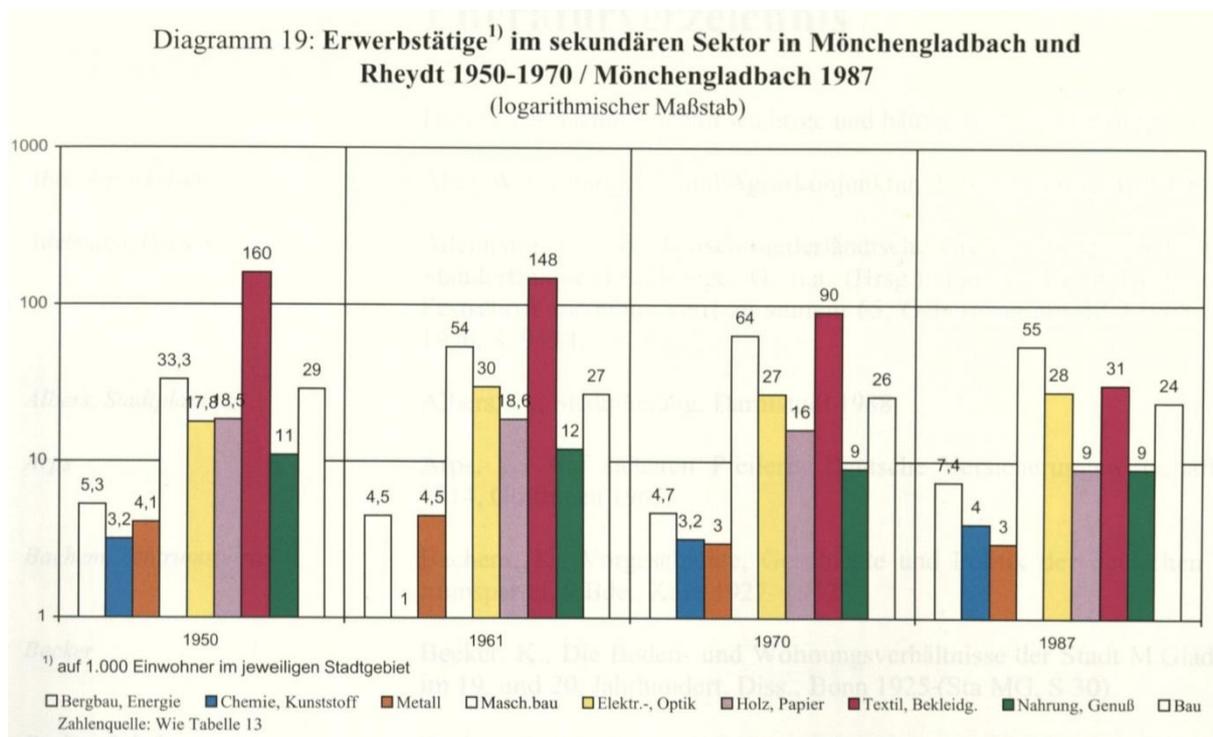
<sup>7</sup> Vgl. Reuter, Klaus P.: Die wirtschaftliche Entwicklung Mönchengladbachs als Unternehmensstandort – Analyse, Entwicklungstendenzen und Ansätze zur zukünftigen Wirtschaftsförderungspolitik der Stadt, Basel, 1976 [Untersuchung der Prognos AG im Auftrag der Stadt Mönchengladbach], S. 7

<sup>8</sup> Vgl. Burg, Ulrich: Die industrielle Entwicklung der Stadt Mönchengladbach, a.a.O., S. 72

<sup>9</sup> Vgl. Henning, Hansjoachim: Die Wirtschaft im städtischen Raum, a.a.O., S. 728

<sup>10</sup> Ebd., S. 729

Auch wenn die Leitbranche der Textilindustrie in Mönchengladbach spätestens bis Anfang der 1980er Jahre sozusagen ihr Waterloo erlebte, sollte das nicht das absolute Ende bedeuten. Nicht so ganz Unrecht hatte der weitsichtige Autor des erfolgreichen Buches „Textilbarone“, Hans-Karl Rouette, im Jahr 1996, als er prognostizierte: „Textil- und Bekleidungsfertigung sind nicht „out“, sondern im Wandel! Es wird sie hierzulande auch morgen und auch nach der Jahrtausendwende noch geben. Vielleicht nicht so, wie man sie kennt, wahrscheinlich anders, aber sie wird ihren Platz behaupten!“<sup>11</sup>



Quelle: Henning, Hansjoachim: Die Wirtschaft im städtischen Raum, a.a.O., S. 757

## Die Situation um 1975 – Allgemeine wirtschaftliche Situation

Im Jahr 1975 hatte die textilindustrielle Branche nach erfolgter Städtefusion in der neuen Stadtkonstellation keine Leitfunktion mehr inne. Diese Rolle wurde von anderen Industriebereichen eingenommen, u.a. Metall-, Maschinenbau- und Elektroindustrie. Doch trotz des Wachstums der Metall verarbeitenden Industrie in den 1960er Jahren gelang es nicht, sie zu einer führenden Leitbranche auszubauen. Der Sektor Textilmaschinenindustrie erreichte 1971 mit 12.614 Beschäftigten den höchsten Stand in Mönchengladbach und Rheydt, mit einem danach folgenden Beschäftigungsrückgang.<sup>12</sup> Bereits um 1975 wurde hier die Grenze ihrer Absatz- und damit Wachstumsmöglichkeiten erreicht.<sup>13</sup> Die Verluste an Arbeitsplätzen in der Textil- und Bekleidungsindustrie konnten, wie oben dargestellt, nicht ausgeglichen

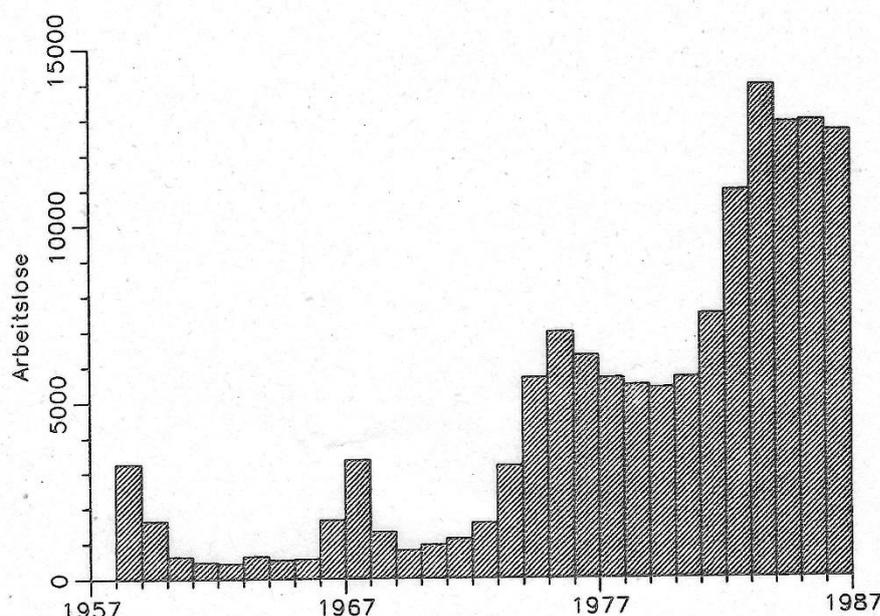
<sup>11</sup> Rouette, Hans Karl: Textilbarone – Industrielle (R)Evolution in der Mönchengladbacher Textil- und Bekleidungsindustrie, Dülmen, 1996, S.512

<sup>12</sup> Vgl. Burg, Ulrich: Die industrielle Entwicklung der Stadt Mönchengladbach, a.a.O., S. 72

<sup>13</sup> Vgl. Henning, Hansjoachim: Die Wirtschaft im städtischen Raum, a.a.O., S. 733

bzw. kompensiert werden. Die Elektroindustrie war in der Lage, ohne große Verluste ihr Level zu halten. Die Baubranche erlitt nur geringe Verluste bzw. Einbußen, abgesehen vom Rückschlag in der Rezession 1966/67, der sich deutlich auf alle Bereiche auswirkte.

Bis 1975 (Rezession 1966/67; Ölpreisschock 1973 etc.) wurde die Position des sekundären Sektors insgesamt kontinuierlich abgeschwächt. Wobei die in der Textilindustrie weggefallenen Arbeitsplätze aufgrund der dort vorhandenen besonderen – in nicht geringen Teilen auch niedrigen – Qualifikationsstruktur in anderen Bereichen, wo hochqualifizierte Arbeitskräfte erforderlich waren, nicht aufgefangen werden konnten. Die Arbeitslosenzahlen stiegen in der Region spürbar an und blieben auf hohem Niveau.



Entwicklung der Arbeitslosenzahlen im Mönchengladbacher Raum, Quelle: Burg, Ulrich: Die industrielle Entwicklung der Stadt Mönchengladbach, a.a.O., S. 78

## Wirtschaftsentwicklung nach 1975 - Empfehlungen

Bereits vor der Städtezusammenlegung hatte sich die Stadt Mönchengladbach vermehrt um die Ansiedlung von japanischen Firmen bemüht. Was auch in bescheidenem Ausmaß zunächst gelang. „Seit Ende der 70er wurde bereits durch die Ansiedlung von Tochtergesellschaften japanischer Unternehmen eine neue Phase in der industriellen Entwicklung der Stadt Mönchengladbach eingeleitet.“<sup>14</sup> Im Jahr 1987 waren es acht japanische Firmen mit etwa 500 Arbeitsplätzen (Sansetsu, JVC, Tockai Seiku, Hoya Lens, Bando Rubber, Nippon Express, Toshiba, Bando Chemicals). Da die Fluktuation der japanischen Firmen sehr hoch war, befanden sich im Jahr 1996 nur noch zwei Produktions- und ein Serviceunternehmen mit 437 Beschäftigten in der

<sup>14</sup> Burg, Ulrich: Die industrielle Entwicklung der Stadt Mönchengladbach, a.a.O., S.81f.

Stadt.<sup>15</sup> Dr. Schückhaus, seit 1999 Geschäftsführer der WFMG, hat bezüglich des japanischen Wirtschaftsengagement in Mönchengladbach andere Erinnerungen, wie er den Verfassern im April 2025 mitteilte.<sup>16</sup>

Noch im Vorfeld der verwaltungsmäßig neu geschaffenen Stadt Mönchengladbach gaben die Städte Mönchengladbach und Rheydt im August 1974 ein Gutachten bezüglich der zukünftigen wirtschaftlichen Entwicklung und einer professionellen kommunalen Wirtschaftsförderung für das neue politisch vereinte Wirtschaftsgebiet in Auftrag. Diese Expertise, das sogenannte Prognos-Gutachten, erschien im Jahr 1976.<sup>17</sup> Ziele sollten sein: Die Verringerung der Arbeitslosigkeit, Möglichkeiten der lokalen Unternehmer zur Beseitigung der Arbeitslosigkeit, neue und unkonventionelle Wege sowie eine vermehrte Risikobereitschaft seitens der Stadt bezüglich der eigenen Wirtschaftsförderung.

Zunächst ging das Gutachten zwar insgesamt von einer Verringerung der Einwohnerzahlen aus, bei gleichzeitigem Anstieg der dem Arbeitsmarkt zur Verfügung stehenden Erwerbstätigen. Das Arbeitsplatzdefizit wurde bis 1985 auf 10.300 beziffert. Hierfür sollten neue Arbeitsplätze geschaffen werden. „Mönchengladbach sieht sich heute (um 1975/ d.V.) vor einer Ausgangssituation, die gekennzeichnet ist von den Spätfolgen lange Zeit wirkender historischer Gegebenheiten, einer Reihe ansiedlungspolitischer Kurzsichtigkeiten der jüngeren und jüngsten Vergangenheit sowie den wegen der Branchenstruktur hier besonders stark spürbaren grundlegenden Veränderungen wirtschaftlicher Rahmenbedingungen.“<sup>18</sup>

Empfohlen wurden damals als Zielgruppe für Ansiedlungen neuer Unternehmen in der Reihenfolge des höchsten zu erwartenden Arbeitskräftepotentials: Luftfahrzeugbau, Kunststoffverarbeitung, Maschinenbau, Elektrotechnik und Elektronik, Chemie, Druckerei und Vervielfältigung sowie Holzverarbeitung. Angesichts der finanziellen Haushaltssituation der Stadt, waren massive Marketingstrategien jedoch kaum zu verwirklichen.

Neben diesen Empfehlungen gab die Expertise zahlreiche weitere Hinweise, wie Wirtschaftsansiedlung betrieben werden konnte und sollte und welche nicht nur organisatorische, sondern gerade auch infrastrukturelle Voraussetzungen (Verkehr, Wohnen, Marketing etc.) seitens der Stadt zu erfüllen waren, um zum Ziel zu kommen. Ein besonderes Augenmerk legte das Gutachten auf den Aufbau einer ergebnisorientierten, professionellen und in das Gefüge der relevanten städtischen Verwaltungsbereiche wirkungsorientiert implementierten Wirtschaftsförderung. Die Erfahrung hatte gezeigt, dass genau an diesem Punkt in der Vergangenheit

---

<sup>15</sup> Vgl. Rütten, Daniel: Die räumliche und funktionale Entwicklung der Stadt Mönchengladbach seit der kommunalen Gebietsreform 1975, Mönchengladbach, 1997, S.107

<sup>16</sup> „1996 müssen deutlich mehr als zwei japanische Unternehmen in Mönchengladbach gewesen sein. Ich bin 2001 erstmals nach Japan gereist, um die Headquarter Gladbacher Unternehmen zu besuchen und ich meine mich zu erinnern, dass es damals acht Unternehmen aus Japan in MG gegeben hat. Besucht habe ich damals Nippon Express und Tokai Seiki. Definitiv gab es damals auch noch OTC Daihen, Bando Chemicals, Hoya Lens und Daifuku, die es anders als Tokai auch noch heute gibt. Bei der zweiten Japan-Reise ein paar Jahre später habe ich dann OTC in Osaka besucht.“

<sup>17</sup> Vgl. Reuter, Klaus P.: Die wirtschaftliche Entwicklung Mönchengladbachs als Unternehmensstandort, a.a.O.

<sup>18</sup> .Ebd., S. VI

Schwachpunkte zu erkennen waren. Der Eindruck ist nicht von der Hand zu weisen, dass der Gutachter aufgrund der auch auf mittlerer Sicht begrenzten städtischen Finanzmittel genau an dieser Stelle den Ort ausmachten, von dem aus mit viel Kreativität, Überzeugungskraft und Risikofreudigkeit brauchbare Ergebnisse zu erwarten waren.

## **Zusammenfassung**

Die Wirtschaftliche Situation der neuen Stadt Mönchengladbach war um 1975 schwierig, da „eine gesamtwirtschaftliche krisenhafte Entwicklung mit einer wirtschaftlich relativ ungünstigen Ausgangssituation der Stadt zusammenfällt.“<sup>19</sup> Die kommunale Neuordnung fiel inmitten eines wirtschaftlichen Umbruchs; nicht nur in Mönchengladbach. Mit dem Niedergang der Leitbranche Textil nach dem Zweiten Weltkrieg korrespondierte ein umfassender industrieller Niedergang im Wirtschaftsraum Mönchengladbach. „1975 liegt die Leistungskraft der Wirtschaft der neuen Stadt unterhalb des nordrhein-westfälischen Durchschnitts.“<sup>20</sup> Etwa parallel zur Zahl der Gesamtbeschäftigten hatte die Zahl der Arbeitskräfte im Textilsektor seit 1960 abgenommen, während sie sich in den Bereichen der Bekleidungs- und Metallindustrie einigermaßen halten konnte, ohne aber jedoch dort spürbar zuzulegen. Um das Jahr 1975 stiegen die Arbeitslosenzahlen in der Stadt deutlich, um Anfang der 1980er Jahre noch einmal signifikant zuzulegen. Auch heute noch – trotz zahlreicher Maßnahmen der Wirtschaftsförderung - hat der lokale Arbeitsmarkt weiterhin mit Schwachpunkten zu kämpfen. Immer noch hat die heutige Stadt Mönchengladbach eine Arbeitslosenquote von ca. 11% zu verkraften.

---

## **Verwendete Literatur:**

Henning, Hansjoachim: Die Wirtschaft im städtischen Raum, in: Löhr, Lora Desiderata – Mönchengladbacher Stadtgeschichte, Band 3.1, Köln, 2003, S. 575-757

Industrie- und Handelskammer zu Mönchengladbach (Hg.): Lebendige Wirtschaft im Wandel zum Morgen – 125 Jahre Industrie- und Handelskammer zu Mönchengladbach, Mönchengladbach, 1963

Burg, Ulrich: Die industrielle Entwicklung der Stadt Mönchengladbach – Zum regionalen Lebenszyklus einer altindustriell geprägten Stadtregion, (Diplomarbeit), Mönchengladbach, 1987

Reuter, Klaus P.: Die wirtschaftliche Entwicklung Mönchengladbachs als Unternehmensstandort – Analyse, Entwicklungstendenzen und Ansätze zur zukünftigen Wirtschaftsförderungspolitik der Stadt, Basel, 1976 [Untersuchung der Prognos AG im Auftrag der Stadt Mönchengladbach]

---

<sup>19</sup> Reuter, Klaus P.: Die wirtschaftliche Entwicklung Mönchengladbachs als Unternehmensstandort, a.a.O., S. 57

<sup>20</sup> Rütten, Daniel: Die räumliche und funktionale Entwicklung der Stadt Mönchengladbach, a.a.O., 1997, S. 102

Porschen, Dieter (Hrsg.): 200 Jahre Industrie- und Handelskammer Mittlerer Niederrhein, Schriften zur rheinisch-westfälischen Wirtschaftsgeschichte, Sonderband Stiftung Rheinisch-Westfälisches Wirtschaftsarchiv zu Köln, Köln, 2004

Rouette, Hans Karl: Textilbarone – Industrielle(R)Evolution in der Mönchengladbacher Textil- und Bekleidungsindustrie, Dülmen, 1996

Rütten, Daniel: Die räumliche und funktionale Entwicklung der Stadt Mönchengladbach seit der kommunalen Gebietsreform 1975, Mönchengladbach, 1997

Boland, Karl: Vom Niedergang einer besonderen Industriebranche im Industriebezirk Gladbach-Rheydt, in: Boland, Karl; Schürings, Hans (Hg.): Textil Industrie Kultur in Mönchengladbach, Vom einstigen Rheinischen Manchester und Hauptplatz der Baumwollindustrie, Mönchengladbach 2022 2. Aufl., S. 287-315